

### 14 Tage zur Ansicht

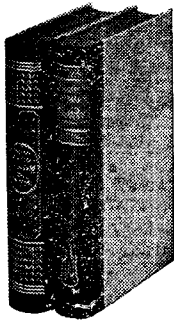
erhalten Sie unverbindlich unsere beiden hier abgebildeten Hauptvorschlagsbände im Lesering Das Bertelsmann Buch für das laufende Quartal:

GERHART HAUPTMANN

**WANDA**

STEFAN ZWEIG

**UNGEDULD  
DES HERZENS**



in Halbleder gebunden, dazu unberechnet die neueste 32seitige Lesering-illustrierte. Wir möchten Ihnen hierdurch die Möglichkeit geben, sich selbst von der Leistung des

**LESERING  
DAS BERTELSMANN BUCH**  
zu überzeugen. Monatsbeitrag 3,80 DM.  
Freie Auswahl unter mehr als 150 Titeln.

**WERNER ENGEL-VERLAG  
HAMBURG 1  
Chilehaus A IV**



Bitte hier abtrennen und in einem mit 4 Pf. frankierten Umschlag an vorstehende Anschrift senden.

#### GUTSCHEIN

Gegen Einsendung dieses Gutscheines erhalte ich vom Werner Engel-Verlag, Hamburg, für 14 Tage unverbindlich zur Ansicht die beiden neuesten Hauptvorschlagsbände im **LESERING DAS BERTELSMANN BUCH**

Gerhart Hauptmann, Wanda  
Stefan Zweig, Ungeduld des Herzens

Wenn ich die beiden Bände nicht bis 14 Tage nach Rechnungsdatum zurückgesandt habe, erkläre ich damit meinen Beitritt zum **LESERING DAS BERTELSMANN BUCH**

Vollständige Anschrift Bitte recht deutlich

Vor- u. Zunahme

Beruf

Ort

Straße

Motorbootflucht (auf der Havel) und Gangsterjagd (in der Reichstagsruine). Die Westpolizei arbeitet mit der Ostpolizei zusammen (von Volkspolizei ist nicht die Rede), und die Russen sind adrett und ironisch-höflich. In den Hauptrollen: Kurt Meisel, der Amerikaner Gordon Howard und die Neuentdeckung Irina Garden. Der Film wäre wirkungsvoller, hätte Cap zum Schluß eine Polizeihundertschaft weniger eingesetzt, beweist aber trotzdem den Traumfabrikanten, die auf Motivsuche die Heide und die Riviera bereisen, daß wirkungsvolle Filmkulissen vor ihren Ateliertüren liegen. (CCC.)

**DIE MASKE HERUNTER (USA).** Humphrey Bogart, das intellektuelle Rauhe von Hollywood, verteidigt als Chefredakteur einer sterbenden Zeitung die US-Ideale von der Allmacht der freien Meinungsäußerung und des ethischen Wertes der Drucker-schwärze. Noch mit seiner letzten Ausgabe entlarvt er einen Film-Gangster vom Format Costellos als Mörder. Alle Figuren, vom Richter bis zum Mütterchen Smith, beteuern ihren unerschütterlichen Glauben an die Presse. Die Zeitung stirbt trotzdem, aber der Zeitungsmann erstrahlt weiter als ein Reporter Gottes. (Fox.)

**FERIEN VOM ICH (Deutschland).** Regisseur Hans Deppe („Grün ist die Heide“) ging mit eigener Produktion an die Weser, um den Roman Paul Kellers, von dem er 1934 schon eine erfolgreiche Filmversion hergestellt hatte, erneut zu verfilmen. Konjunkturgemäß schweigt Deppe diesmal in Agfacolor und in Volkslied-untermalter Rührseligkeit, die er vergeblich durch Selbstironie abzumildern sucht. Rudolf Prack überrascht als amerikanischer Millionär mit bayrischem Dialekt. Die schöne Marianne Hold beschränkt ihre Rolle darauf, über Felder und Wiesen zu reiten, während das große Aufgebot der Altroutiniers von dem jungen Paar Hannelore Bollmann / Gunnar Möller an die Wand gespielt wird. (H. D. Produktion.)

**STADT IN AUFRUHR (USA).** Das Doppelgesicht der Massenseele: ein kleines Negermädchen fällt in den Brunnen, und man glaubt, ein Weißer habe es entführt. Roheit und Ungerechtigkeit auf beiden Seiten schwellen an, Blutrausch und Bürgerkrieg sind nahe. Da wird das Kind im ausgetrockneten Brunnen entdeckt, und die Stadt mit allen Leuten, die sich eben noch zerfleischen wollten, helfen bei der Rettung. Spannend, technisch perfekt, Gemüt und Verstand gleichermaßen anregend und am Ende sogar optimistisch ohne Krampf. (United Artists.)

**WIRTIN VOM WÖRTHERSEE (Österreich).** Die Zwillinge Isa und Jutta Günther („Das doppelte Lottchen“) sind die guten Geister eines mäßigen Amerikaner-in-Österreich-Schwankes, in dem Maria Andergast mariandelt. Austria-Schmalz-Export. (Hösch)

## EXPEDITION

HIMALAJA

### Mordlustig und drohend

Es scheint den Menschen das Los beschieden zu sein, ihren Mut, ihre Kraft und ihren Willen an den höchsten Bergen der Welt zu messen, um immer wieder zu erfahren, daß jeder einzelne ein Sisyphos bleibt, dem der schwer gewälzte Felsblock nahe am Gipfel entgleitet. (Schweizerische Stiftung für alpine Forschung nach dem Mißlingen der ersten Schweizer Mount-Everest-Expedition 1952.)

Was der Geburtshelfer und Dr. med. habil. Karl Herrligkoffer aus der Münchener Plinganserstraße 142a lange Monate nicht wahrhaben wollte, geschah am Sonntag, dem 30. November, um 14 Uhr. Zu diesem Zeitpunkt hatten sich in der Weinstraße 4 im zweiten Stock vier ergraute Alpinisten in den Räumen des Notars Paul Bauer eingefunden, um unter die Hoffnungen des Geburtshelfers Herrligkoffer einen Schlußstrich zu ziehen.

Was sie beschlossen, wird dem Planer der ersten deutschen Nachkriegsexpedition zum Nanga Parbat, Dr. Herrligkoffer, schwer zu schaffen machen: „Die deutsche Himalaja-Gesellschaft mit ihrer Stiftung spricht gegen die Durchführung der deutschen Himalaja-Expedition 1953 unter ihrem Leiter Dr. Herrligkoffer ihre schwersten Bedenken aus.“

Die Bedenken des Stiftungsleiters, Notar Bauer, der als erster Deutscher 1929 auf den Nanga Parbat, den „deutschen Berg“ im Himalaja, zu klettern versuchte und in den Jahren 1931, 1936, 1937 und 1939 erneut als Expeditionsleiter den 8125 Meter hohen Nanga Parbat angang, sehen so aus:

- Karl Herrligkoffer ist kein Bergsteiger. (Paul Bauer: „Vielleicht hat er noch nicht einmal den Wendelstein begangen.“)
- Die bei der Himalaja-Gesellschaft eingereichten Pläne des Geburtshelfers Herrligkoffer sind nicht tragbar.
- Die zusammengestellte Mannschaft ist zwar im einzelnen hervorragend, aber noch nicht zusammengeschweißt. Die Himalaja-Gesellschaft kann deshalb noch kein Gutachten abgeben.
- Die Himalaja-Gesellschaft würde der Expedition bedenkenlos ihre Unterstützung geben, wenn ein anderer Leiter gefunden wird oder aber die vorbereitenden Pläne des Dr. Herrligkoffer von einem Fachmann nochmals durchgearbeitet werden.

Schon am 19. Juli 1952 in allen bundesdeutschen Zeitungen die Nachricht erschien, daß eine deutsche Himalaja-Expedition 1953 vorbereitet wird, hatte diese Meldung in der Münchener Weinstraße 4 eine Lawine ausgelöst. Der ehemalige Gebirgsjäger-Major Paul Bauer setzte sich ans Telefon und trommelte noch am

Hanns Tigerström

### 1:0 für die 2 M

ABENTEUER und STREICHE

211 S., u. Bilder, Hln. 4,80 DM

Ein lustiges Jugendbuch für

10- bis 16jährige. Zwei Bonner

Jugend beteiligen sich an der

Jagd nach einer verlorenen

Diplomaten-Aktentasche

MÜNCHNER BUCHVERLAG

MÜNCHEN 5



„Ein wirklich neuer Typ des Jugendbuches! Spannend wie ein Karl May! Eine Handlung mitten aus der deutschen Wirklichkeit. Abenteuer. Spannung und Sauberkeit in veglückter Verbindung. Zwei Jungen erleben Politik durchs Schlüsselloch.“

Ruhr-Nachrichten vom 17. 10. 1952

Sonntag alle erreichbaren Mitglieder der deutschen Himalaja-Stiftung zusammen. **Erinnert sich Bauer:** „Zuerst wußten wir gar nicht, wer dahinter steckt. Wir beschlossen jedoch, wenn die Sache gut ist, unterstützen wir.“

Für den Himalaja-Kraxler und Notar Bauer aber war die Sache nicht gut, als er davon hörte, daß hinter dem Expeditionsplan ein gewisser Dr. Herrligkoffer steckte. **Bauer:** „Kein Mensch kannte den Mann, keiner konnte mir sagen, ob er jemals am Berg gewesen ist.“

Der Münchener Geburtshelfer Dr. **Herrligkoffer** ist noch nicht am Berg gewesen. Er hat auch nicht den Ehrgeiz, als erster Deutscher einen Achtausender bezwungen zu haben. Den heute 36jährigen Herrligkoffer bewegen andere Motive: „Als ich 17 Jahre alt war, blieb mein Stiefbruder Willy Merkl am Nanga Parbat.“

Nach Willy Merkl's Tagebuch beschreibt Stiefbruder Herrligkoffer diesen Tag:

„In den Zelten herrscht eine unbeschreibliche Hochstimmung. Die Vorfriede auf den Gipfelsieg am nächsten Tag läßt keinen zur Ruhe kommen.“

„Gegen Morgen aber kommt ein Sturm auf, der sich von Stunde zu Stunde steigert. Der Sturm wird zum Orkan. Unter seiner Gewalt brechen die Zeltstäbe. Trotz dichtester Verschneidung der Sturmzelle weht es feinsten Schneestaub zentimeterdick auf die Schlafsäcke.“

„Vor den Zelten herrscht dichter Nebel, der Schneesturm peitscht mit unheimlicher Wucht über das Lager auf der Hochfläche. Man kann im Freien kaum atmen. Die Benzinkocher versagen. Es gibt nichts Warmes.“

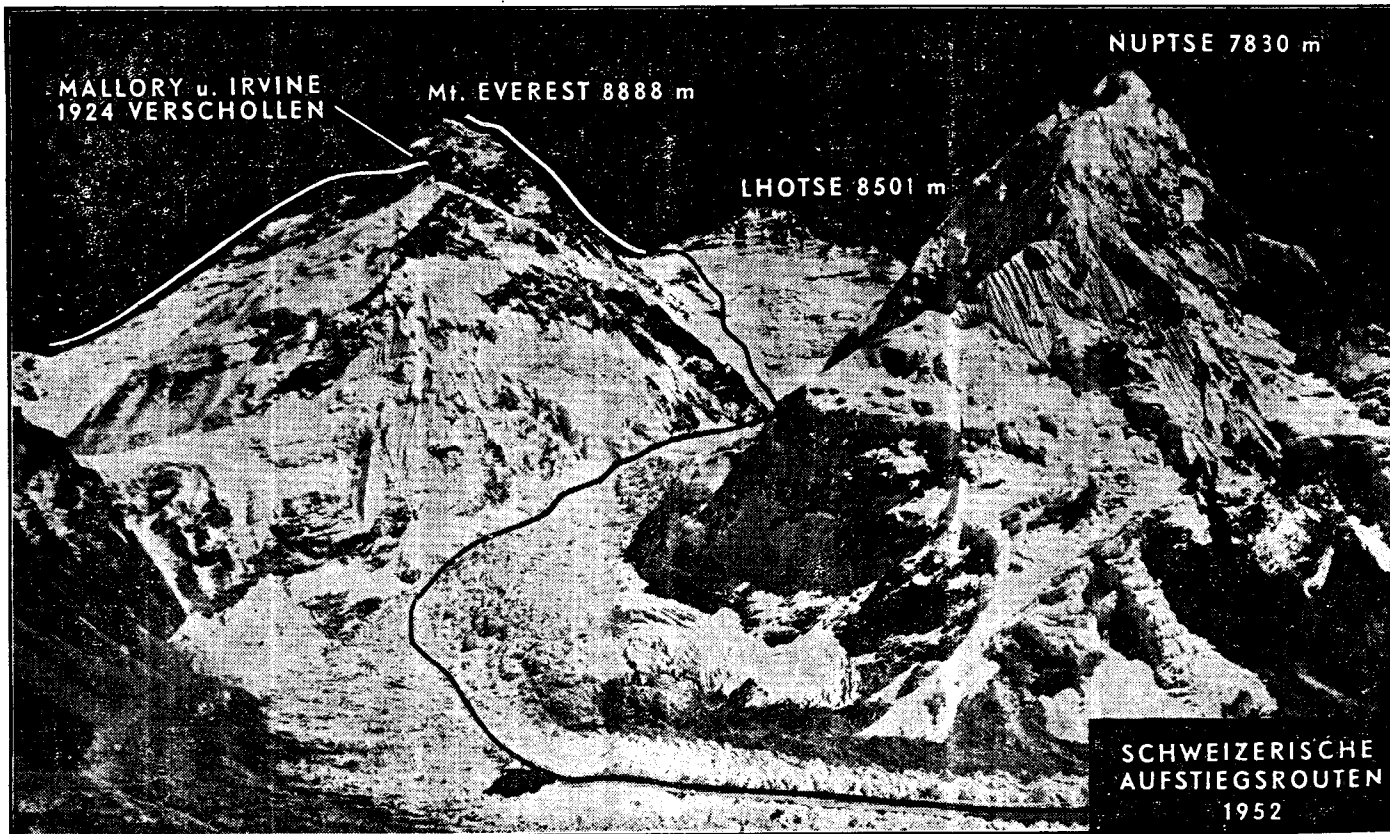
„Der Sturm tobt weiter. Auch die zweite Nacht wird schlaflos verbracht. An den

Es wird Welzenbach nach qualvollen Nächten zum Grab. Am 13. Juli schleppt sich Merkl, seit Tagen ohne Nahrung, auf zwei Eispickel gestützt, in Begleitung seiner Leibträger Ang Tsering und Gay-Lay nach dem Lager 6 hinab.

Das Lager 6 aber steht nicht mehr. Der Orkan hat es weggefegt.

Willy Merkl hatte noch nicht aufgegeben, als er von seinen Kameraden unten im Lager 4, bereits als Totgeglaubter, gestützt von seinem Träger Gay-Lay, mit abgezehrten, erfrorenen Gliedern empfangen wird. Merkl hat zu einer 120 Meter langen Gegensteigung, die auf dem Abstieg vom Lager 6 zu Lager 5 zu überwinden war, mehrere Tage gebraucht.

Fünf Jahre später stieß der damalige Leiter einer neuerlichen deutschen Nanga-Parbat-Expedition und heutige Widersacher des Karl Herrligkoffer, der Mün-



... den höchsten Gipfel der Welt zu stürmen: Mount Everest in der „Region der Leiblosen“

Herrligkoffers Himalaja-Expedition ist, wenn sie tatsächlich zum Start kommt, die siebente deutsche. Die Engländer und die Schweizer kämpfen um die Erstbesteigung des 8888 Meter hohen Mount Everest. Die Amerikaner streben den 8611 Meter hohen Chogori an.

Der Nanga Parbat aber blieb den Deutschen vorbehalten. 1895 betrat zum erstenmal ein Mensch die Eisfelder des „Diamir“, des „Königs der Berge“, wie der Nanga Parbat in der Landessprache genannt wird. Es war der englische Alpinist Mummery. Er wurde mit seinen beiden Gurkha-Trägern von einer Lawine in die Tiefe gerissen. 37 Jahre später unternahm Willy Merkl in deutsch-amerikanischer Zusammenarbeit einen neuen Vorstoß.

Am 6. Juli 1934 stand Merkl knapp 40 Meter unter dem Vorgipfel, 7895 Meter hoch. Um 2 Uhr kamen Welzenbach, Merkl und Wieland mit sechs Trägern am Silbersattel an und schlugen die Zelte für das Lager 8 auf.

Gipfel ist nun nicht mehr zu denken. Es glüt, das eigene Leben aus diesem Hexenkessel zu retten.“

Am 8. Juli wird der Rückzug beschlossen. Schneider und Aschenbrenner gehen voraus. Merkl, Welzenbach und Wieland folgen nach geraumer Zeit mit den Trägern. Der Haupttrupp ist stark geschwächt und erreicht vor Einbruch der Dunkelheit nicht mehr das Lager 7. Ein Freilager muß bezogen werden. Das bedeutet: schwerste Erfrierungen und Kräfteverfall. Am 9. Juli stirbt Wieland kurz vor Lager 7 an Erschöpfung.

Denn das ist ein „Lager“ am Himalaja: Ein schmales Zelt an einer windgeschützten Nische. Links und rechts fallen die Wände senkrecht in die Tiefe. Darüber heult der Wind mit Orkan-Stärken von über 120 km/h. Die Luft ist voll Schnee, das Thermometer zeigt um 30 Grad unter Null.

Willy Welzenbach und Merkl erreichen das einsame Zelt auf der „Schaumrolle“.

chener Notar Paul Bauer, auf den Eisfeldern am Mohrenkopf an einen Stiefel. Es waren die tiefverschneiten Leichen von Willy Merkl und Gay-Lay.

Die Bauer-Expedition erreichte nur eine Höhe von 7300 Meter. Dann begann es zu schneien. Ein Hochgewitter bildete den Auftakt zu einer Schlechtwetterperiode. Die letzten Anstrengungen endeten im uferlosen Pulverschnee.

Es war noch glimpflich abgegangen. Zwei Jahre früher, 1937, hatte eine Riesenslawine das ganze Hauptlager in 4500 Meter Höhe mit sieben der bekanntesten deutschen Bergsteiger, die man voller Hoffnung gegen den Nanga Parbat geschickt hatte, unter sich begraben.

Die Herrligkoffer-Expedition 1953 wird nun bergsteigerisch die beste sein, die je zum Nanga Parbat, auszog Am Stripsen-Joch (Alpen) hatte Dr. Herrligkoffer den ehemaligen Nanga-Parbat-Kletterer Peter Aschenbrenner für seinen neuen Expeditionsplan gewonnen. Aschenbrenner holte den ehe-

## GROSSARTIGE ROMANE



Nicholas Monsarrat

### GROSSER ATLANTIK

[The cruel sea] Leinen DM 16,80

»Mehr als ein Kriegsbuch . . . unter den bisher erschienenen das beste . . . ein Epos des männlichen Kampfes mit dem Meer.«

Sonntagsblatt

Eyvind Johnson

### TRÄUME VON ROSEN

UND FEUER Leinen DM 16,80

»Das Thema — die sexuelle Dämonisierung eines Klosters und das Hinauswachsen eines „modernen“ Priesters über den Aberglauben seiner Zeit, ist überragend gemeinstert.«

Kasseler Post

Erskine Caldwell

ESTHERVILLE Lein. DM 12,50

»Geschichte eines Mulattenmädchens und ihres Bruders in einer kleinen Stadt im Süden der Staaten. Durch alle Stadien gemeinster und brutalster Verfolgung der Farbigen steigt die Handlung in steter Spannung an.«

Hamburger Abendblatt

OPOSSUM Leinen DM 11,80

»Caldwells Romangestalten reden wie ihnen der Schnabel gewachsen ist, unverfälscht aus erster Hand. Auch im Schlafzimmer bewegen sie sich so unbefangen wie auf der freien Wildbahn.«

Die Zeit

Giuseppe Berto

### MEIN FREUND

DER BRIGANT Lein. DM 12,50

»Eine gestaltenreiche Welt der Leidenschaften und der heißen und jähnen Herzen, ungeschminkt wiedergegeben, aber durchstrahlt von schlichter Gefühlskraft.«

Hamburger Abendblatt

Bestellungen richten Sie bitte an  
Ihren Buchhändler

Prospekte kostenlos vom Verlag

**CLAASSEN VERLAG  
HAMBURG 13**

maligen Gebirgsjäger Walter Frauenberg aus Zell am See dazu. Außerdem machte Aschenbrenner den von den Schweizern als beste Seilschaft der Welt bezeichneten Innsbruckern Hermann Buhl und Kuno Rainer den Mund so wässerig, daß sie ebenfalls zusagten.

Herrligkoffer selbst verpflichtete Anderl Heckmair aus Oberstdorf, Erstbesteiger der Eiger-Nordwand (Alpen), und Martin Meier, Erstbesteiger der Grandes-Jorasses-Nordwand (Alpen), den Berchtesgadener Bergführer und Eisgeher Albert Bitterling und die drei 26 Jahre alten Münchener Herbert Eschner, Otto Kempter und Hermann Koellensperger.

Außer dem Expeditionsplaner Herrligkoffer haben sich alle schon Hände und Füße bei schwierigen Touren an den Wänden der Alpen aufgerissen. Der 39 Jahre alte Stripsen-Joch-Hüttenwart Peter Aschenbrenner, der die bergsteigerische Leitung der Expedition übernehmen soll, ist einer der wenigen Überlebenden, die von den Expeditionen zum Nanga Parbat zurückgekommen waren.

Dem Argument der bergsteigerischen Qualität der Herrligkoffer-Expedition konnte sich im Gegensatz zur Himalaja-Stiftung des Notars Bauer der Deutsche Alpenverein nicht ganz entziehen. Dennoch blieb er skeptisch.

Die Jahreshauptversammlung in Stuttgart beschloß zwar, die Expedition grundsätzlich, allerdings nur ideell zu unterstützen. Der knebelbärtige Rechtsanwalt Dr. Albert Heizer jedoch, der 1. Vorsitzende des Verwaltungsausschusses, gebot Vorsicht. „Die Bedingungen für das Gelingen einer derartigen Expedition sind andere als für eine Wochenendfahrt.“

„Der Everest ist ein abweisender Berg“, schrieb der englische Bergsteiger Tom Longstaff, „er hat nicht die Grazie eines Leichtathleten, sondern die brutale Kraft eines Freistilringers: mordtustig und draufend.“

Was Longstaff über den Berg der Engländer, den Mount Everest, schrieb, gilt in gleicher Weise für alle Türme des Chomo Lungma, des Thrones der Götter, wie die Eingeborenen nicht nur einen Gipfel, sondern das gesamte Himalaja-Massiv nennen. Das Schicksal derer, die auszuweichen, um die höchsten Gipfel der Welt zu stürmen, ist fast immer das gleiche gewesen: verschollen, verschüttet, abgestürzt.

Der Himalaja wehrt sich gegen seine Bezwingung durch den Menschen. Die Stürme wirbeln den hier nur in der Luft verdunstenden Mehlschnee auf. Wie durch Grieszucker watend, bis zu den Hüften eingesunken, müssen sich die Bergsteiger durch den Schnee quälen. Die Bezwingung der zerklüfteten Gletscherbrüche mit haushohen Eiswänden, grundlosen Spalten. ist dabei nur Vorpostengeplänkel.

„Region der Leiblosen“ nennen die Eingeborenen den Schutzgürtel am Thron der Götter, jene Höhen über 7500 Meter, in denen der Mensch durch die Sauerstoffverarmung der Luft nur kurze Zeit und unter größter Anstrengung leben kann.

Die Sauerstoffhülle der Erde reicht 10mal höher als der Gipfel des fast 9000 Meter hohen Mount Everest. In 9000 Meter Höhe aber hat der Sauerstoffgehalt nicht nur um ein Zehntel abgenommen. Die vollwertige Luft an der Erdoberfläche ist auf einem Viertausender auf zwei Drittel verdünnt. Auf einem Achttausender sind es nur noch zwei Fünftel der Luftdichte. Wer über 5500 Meter hoch aufsteigt, atmet nur noch halb soviel Sauerstoff wie an der Erdoberfläche. „Es ist einem dann, als wenn man mit doppelseitiger Lungenentzündung Schwerarbeit



Noch nicht am Berg gewesen  
Geburtshelfer Herrligkoffer

verrichten muß“, berichten die Bergsteiger, die in diese Höhen vordrangen.

Zweieinhalb Stunden brauchte der Bergsteiger René Dittert, Mitglied der ersten Schweizer Mount-Everest-Expedition im Frühjahr 1952, um sich die Schuhe anzuziehen.

Um 200 Meter weiter aufzusteigen, benötigte Raymond Dittert mit seinem Träger Tensing, der Gipfelstoßtrupp der Schweizer, fünf Stunden. Für jeden Schritt über eine Minute.

Noch einmal 200 Meter und Lambert und Tensing hätten am 28. Mai 1952 auf dem Gipfel des Mount Everest gestanden. Doch der beiden Bergsteiger bemächtigte sich eine Euphorie, ein Glücksgefühl, das nicht zu übertreffen ist. Es war die Euphorie des Todes.

Die beiden Bergsteiger gingen wie in Watte. Sie griffen nach einem Halt, der nicht da war und lachten, wenn sie ins Leere griffen, weil sie die Überlegung verloren hatten, daß dieser Griff ins Leere ihr Ende bedeuten könnte. Der Blick war nicht mehr klar, nichts war mehr sicher, nichts mehr kontrollierbar. Es war der Traumzustand, mit dem der Höhentod beginnt. Hinaufgekommen wären die beiden noch, aber dann nicht mehr herunter. Lambert hatte noch die Energie rechtzeitig umzukehren, im Gegensatz zu den beiden Briten Mallory und Irvine, die 1924 am Gipfelgrat des Mount Everest der „Region der Leiblosen“ verfielen.

Die beiden Engländer mögen die ersten gewesen sein, die den Mount Everest, den „Berg der Berge“, besiegt haben. Sechs Jahre nachdem sie am 8. Juni 1924 noch 300 Meter unter dem Gipfel rasch aufwärtssteigend gesehen worden waren, entdeckte eine britische Expedition in 8500 Meter Höhe einen Eispickel. Er mußte Irvine oder Mallory gehört haben. „Dieser Eispickel kann nicht beim Aufstieg zurückgelassen worden sein, sondern beim Abstieg, ist noch heute die Meinung der Experten.“

Niemand aber weiß eine genaue Antwort, und der Mount Everest hat seit 30 Jahren jeden Angriff abgewehrt. Zehn ihrer besten Alpinisten verloren die Eng-

länder in den Eisbarrieren und Lawinen des Mount Everest.

Von den vierzehn Achttausendern im Himalaja ist erst einer bezwungen. Doch selbst die Siegesmeldung der Franzosen, die unter dem Leiter der Expedition, Maurice Herzog, am 3. Juni 1950 nach achtstündiger Eisarbeit auf dem Gipfel des 8078 Meter hohen Anna Purna standen, war nicht gerade die Nachricht des bisher größten bergsteigerischen Triumphes: „Wir befinden uns in einem fürchterlichen Zustand. Amputationen der erfrorenen Finger und Zehen waren nicht zu vermeiden.“

„Alles in allem, die Aussichten auf einen Gipfelsieg im Himalaja sind seit den dreißiger Jahren doch um ein Beträchtliches gestiegen.“ Diese Worte hatte noch hoffnungsvoll der grauhaarige Geburtshelfer Dr. Herrligkoffer im Juli 1952 als letzten Satz unter eine Broschüre gesetzt, die in Hunderten von Exemplaren an Industrielle, Fabrikbesitzer, Bankdirektoren und Geschäftsleute geschickt wurden. Die Broschüre sollte Geldspenden für die deutsche Nanga-Parbat-Expedition 1953 einbringen.

Tatsächlich konnte Expeditionsplaner Herrligkoffer am 19. November 1952 im Münchener Rathaus die materiellen Erfolge seiner Broschüre in einem Rechenschaftsbericht vortragen. Ohne staatliche Unterstützung, auf die er noch hoffe, seien eingegangen:

- 45 000 Mark Bargeld.
- 70 000 Mark Wertspenden an Lebensmittel und Ausrüstungsgegenständen.
- 5000 Mark für zu erwartende Honorare von Erstrechten an Zeitungsberichten.
- 30 000 Mark an gespendeten Medikamenten.

Insgesamt Spenden im Werte von 195 000 Mark.

Herrligkoffer hatte seinen Kalkulationsplan mit 273 000 Mark abgeschlossen. Darin war der Anmarsch, die Verpflegung für 14 Expeditionsteilnehmer und rund 700 Träger, die 64 Zelte (Bauer: „Das ist Wahnsinn, die Hälfte hätte genügt“) und Ausgaben für Visa und anderes enthalten.

Die noch fehlenden rund 100 000 Mark hofft Herrligkoffer noch rechtzeitig zusammenzubekommen. Wenn auch sein Widersacher, der Himalaja-Stiftungs-Leiter Paul Bauer, die Geldbitte an Bundesfinanzminister Schäffer zu neutralisieren versucht.

Herrligkoffer: „Schäffer fragte bei seiner Sektion München an (Schäffer ist als

leidenschaftlicher Bergsteiger Mitglied des Deutschen Alpenvereins, Sektion München), was denn mit mir los sei. Ich wolle von ihm Geld und er habe keine günstigen Nachrichten über mich vorliegen. Die Sektion München aber hat die Rückfrage des Bundesfinanzministeriums am 17. November 1952 sehr positiv beantwortet.“

Wenn das Bundesfinanzministerium Geld herausrückt, dann, so hofft Herrligkoffer, kommt auch endlich die Stadt München hinterher. Es war schließlich Münchens Oberbürgermeister Thomas Wimmer, der versuchte, die beiden Kontrahenten, die Himalaja-Stiftung und den Dr. Herrligkoffer, an einen Tisch zu bringen. „Aber da muß wieder einer quer geschossen haben“, meint Herrligkoffer.

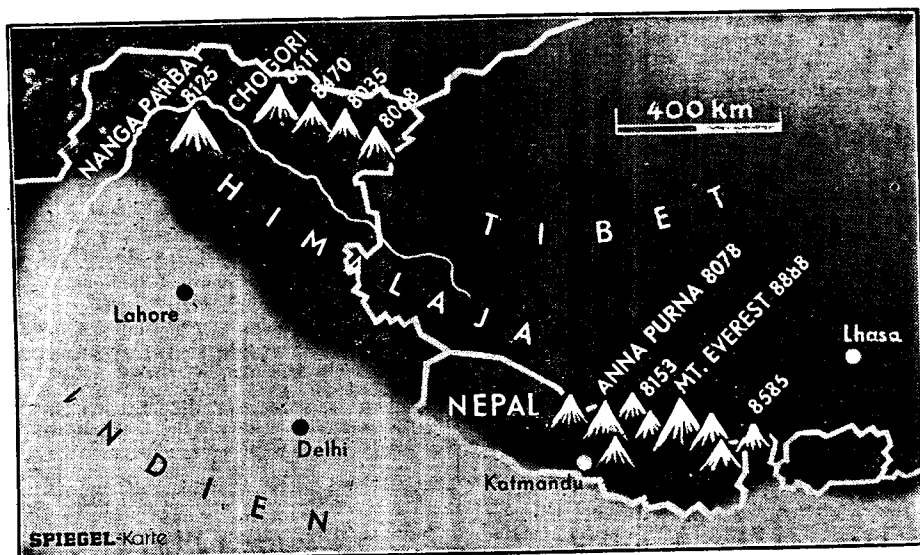
Im September hatte Oberbürgermeister Wimmer einen Arbeitsausschuß gegründet, der die Pläne von Herrligkoffer prüfen sollte. „Zweimal trat der Ausschuß zusammen. Geprüft wurde nichts. Bis heute habe ich noch keine Stellungnahme bekommen.“

Es war zunächst für Herrligkoffer auch kein Trost, daß der Bergsteiger-Namensvetter Aschenbrenner, 2. Vorsitzender im Verwaltungsausschuß des Deutschen Alpenvereins, vertraulich bemerkte: wenn die Finanzierung nicht mehr ganz zusammenkäme, dann ginge die Expedition eben mit kleiner Besetzung.

Expeditionsplaner Herrligkoffer hat es eilig. Er hat noch deutlich in Erinnerung, was er bei einem Vortrag in München von dem Anna-Purna-Bezwinger, dem Franzosen Maurice Herzog, gesagt bekam: „Das Geheimnis des Erfolges liegt vor allem in dem Kampf mit der Zeit, um den dramatisch flüchtigen Augenblick mäßiger Windstille am Gipfel, der am Ende des Frühlings für wenige Stunden eintritt, wenn die Stürme aus Tibet ein Gegengewicht erhalten von den ersten Wellen des Monsun.“

„Diesen Augenblick müssen die Männer ausnutzen, indem sie alle Anstrengungen auf die Gipfelbesteigung konzentrieren. Wenn sie, bevor sie den Sieg errungen haben, ihr Ausgangslager wieder aufsuchen, wenn sie warten, bis sie sich wieder erholt haben, ist der psychologische Moment versäumt. Es bleibt ihnen dann nur noch der Rückweg.“

Ende März 1953 muß sich Herrligkoffer spätestens mit seinen vierzehn Expeditionsmitgliedern in Genua nach Pakistan einschiffen. Anfang Mai muß der Aufstieg von Industal aus beginnen. Sonst ist es zu spät.



Die Achttausender des Himalaja: 13 sind noch unbesiegt

## BLANVALET BÜCHER

Pem  
HEIMWEH NACH DEM  
KURFÜRSTENDAMM  
Aus Berlins glanzvollsten Tagen und Nächten  
236 Seiten Text und 73 Kunstdruckbilder  
Leinen DM 12,80

„Mit unzähligen Anekdoten verknüpft, erzählt PEM ein gutes Dutzend Jahre Berliner Kulturgeschichte, berichtet von Künstlern, Literaten, Politikern, Sportlern und anderen Leuten, die sich nicht so ohne weiteres katalogisieren lassen, fügt Steinchen auf Steinchen zu einem buntschillernden Mosaik zusammen. „Vielen Dank, lieber Herr PEM, Sie sind ein Zauberer, und mir ist ganz tremolo zumute vor Heimweh nach dem Kurfürstendamm.“  
Mannheimer Morgen

Gerhard Kramer  
WIR WERDEN WEITER  
MARSCHIEREN

Der gegenwärtig meistdiskutierte  
deutsche Roman

540 Seiten · Leinen DM 15,60

Siehe „Der Spiegel“ Nr. 15, 16, 17, 48/52

„Kramer schrieb ein sehr negatives Buch. Aber es hilft den Nebel zerreißen, der sich um das Gewesene schon wieder bilden will.“

Bücherei und Bildung, Sept. 1952

„Vielleicht wird man, wenn nicht sieben, so vierzehn Jahre nach dem zweiten Weltkrieg vollends erkennen, daß hier ein deutscher Rechenschaftsbericht über die zwölf Jahre von 1933 bis 1945 vorliegt, der für die Rückführung Deutschlands in die europäische Gemeinschaft und für den Bau einer Einbahnstraße „von der Bestialität zur Humanität“ Verdienstvolleres leistet als jede noch so wohlgemeinte politische Erklärung.“

Der Kurier, Berlin

F. Scott Fitzgerald  
ZÄRTLICH IST DIE NACHT

Roman · 424 Seiten · Leinen DM 15,60

„Fitzgerald gehört ohne Zweifel zu den großen und umfassendsten Schilderern seiner Zeit. Fitzgerald, dessen Namen sich die Feinschmecker und Liebhaber großer amerikanischer Epik hier bisher nur zuraunten, Fitzgerald ist nunmehr allen zugänglich.“ Friedrich Luft in der Neuen Zeitung

Klaus Mann  
SYMPHONIE PATHÉTIQUE

Ein Tschaikowsky-Roman

400 Seiten · Leinen DM 14,50

Das seltsam gespannte, dunkel-leidenschaftliche, tragisch-anrührende Leben Tschaikowskys hat unter Klaus Manns sensibler Feder erregenden Umriss angenommen: eine pathetische Symphonie unter den Moll-Vorzeichen des Zweifels und der Vereinsamung.

EINES KÖNIGS GESCHICHTE

Die Memoiren des Herzogs von Windsor

16. bis 20. Tausend

532 Seiten und 17 Kunstdrucktafeln

Seidenbatist DM 22,50

„Dieses Werk wird immer bestehen als eine große zeitgeschichtliche Quelle.“ Neue Literarische Welt

„Ein menschlich und politisch dramatisches Zeitdokument, das trotz der Schlichtheit der Darstellung der Geschichte eines halben Jahrhunderts lebendige Farben verleiht.“ Weser-Kurier, Bremen

Verlangen Sie bitte meinen kostenlosen  
zwanzigseitigen Katalog  
„Blanvalet-Bücher 1952/53“

BLANVALET VERLAG  
BERLIN